

In eigener Sache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1995-1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

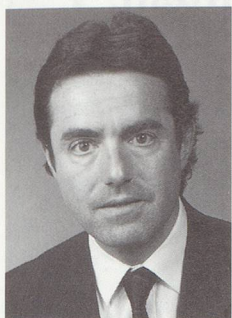
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache



Walter Brack

Eine Firma orientiert sich am Markt. Im Wesentlichen geht es darum, gegen Entgelt einem Kunden ein Produkt oder eine Dienstleistung zu verkaufen. Für ein Sozialwerk wie Pro Senectute stehen andere, eher ideelle Werte im Vordergrund: das Engagement für ein erfülltes Alter für alle, zum Beispiel. So sind unsere Dienste in der Sozial- und Wohnberatung gratis. Und auch wenn wir für Wohnungsreinigungen und Kurse Rechnung stellen, sind wir nicht eine Firma, die vom Verkauf ihres Angebotes leben kann. Unsere Preise sind keine Marktpreise – und sollen es auch nicht sein. Hinzu kommt, dass wir unsere Dienste auch jenen zugänglich machen wollen, die finanziell benachteiligt sind und sie nicht bezahlen können. Genau aus diesem Grund entstand im Jahr 1991 die Idee, einen Förderverein zu gründen, den CLUB 65, der es sich zum

Ziel setzt, einzelnen benachteiligten Betagten rasch und unbürokratisch unter die Arme zu greifen und soziale Projekte innerhalb der Altersarbeit von Pro Senectute zu unterstützen.

Hinter einem Verein stehen Menschen und Ideen. Ich freue mich, Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, Herrn Walter Brack, Präsident des CLUB 65, vorstellen zu dürfen. Beruflich ist Herr Brack als Vizedirektor und Marketingleiter im Schweizerischen Bankverein engagiert. Im Sinne guter baslerischer Tradition nimmt er daneben auch soziale Aufgaben wahr. Unter anderem zugunsten älterer Menschen in unserem Kanton. Seine Überlegung war ebenso einfach wie genial:

Vielen älteren Menschen geht es heute gut. Daneben gibt es aber eine Gruppe Betagter – man schätzt ihren Anteil innerhalb der AHV-Generation auf rund 15% – deren Existenzbedarf nur knapp oder ungenügend gedeckt ist. Für sie gilt es einzustehen. CLUB 65 soll Hilfe von Senioren für Senioren vermitteln.

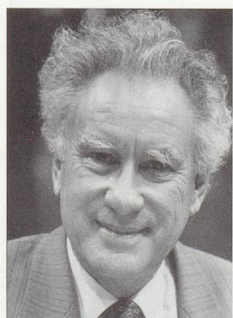
Die Idee fand Anklang. Zu den Erstmitgliedern des neuen Vereins gehören unter anderen Alt-Bundesrat

Prof. Hp. Tschudi, Alt-Ständerat Carl Miville, die Regierungsräte Prof. H.R. Striebel und Dr. Chr. Stutz. Heute zählt CLUB 65 rund 400 Mitglieder, die mit einem einmaligen Jahresbeitrag jene Hilfe sicherstellen, die es schlechtsituieren Betagten möglich macht, sich gratis oder verbilligt die Wohnung reinigen zu lassen, Kurse und Alterssportgruppen zu besuchen, Mahlzeiten zu beziehen und vieles mehr. Im vergangenen Jahr finanzierte CLUB 65 die Weihnachtsfeier im Seniorentreffpunkt Kaserne und 1995 übernahm der Verein die Anschaffung eines Autos für den Putzdienst.

Ein schönes Alter ist nicht selbstverständlich. Professionelle Hilfe allein, wie sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Pro Senectute geleistet wird, genügt nicht. Es braucht darüber hinaus auch Ehrenamtliche, die sich engagieren. Wie Herr Brack und die beiden Vorstandsmitglieder von CLUB 65, Frau Blanche Staehelin und Herr Prof. Hans Guth. Ihnen gilt unsere Anerkennung und unser Dank, stellvertretend für die vielen Freiwilligen, die unsere Tätigkeit unterstützen.

Werner Ryser

Miir Alte – im Waalherbscht



Carl Miville

Dää Herbscht weele mer d Mitglieder vom National- und Ständeroot. Mer hänn s Rächt, und s isch e Pflicht, an dr Waal dailznää. Sprich wie «Die mache jo doch was si wänn» oder «Polidigg isch e Drägg`gschäft» geen an der Woored verbyy. Si sinn männgmool aifach en Uusreed vo dääne, wo sich fir s Gmainwäase nit interessiere und iiri Verantwortig nit wänn woornää. Vo wääge «Die mache jo doch...»: vor

e bar Joor hätt die groossi Meerhait vo dr «classe politique» und vo dr Wirtschaft gäärn dr Byydritt zem EWR gha. S Volgg het Nai gsait, und jetz simmer duss, und «Die doo oobe» kenne draa nyt ändere. Und was s «Drägg`gschäft» aagoot: Polidigg isch Mentschewärgg wie alles anderen au, wo Mentsche mache. Die, wo si mache, sinn kaini Aengel, aber ych ha vyyl von ene kenne gleert, wo mit aller Graft fir das yygstande sinn, wo si fir rächt und im Inträssi vom Ganzen aagluengt hänn.

Woor isch und blybt, ass dr Staat unseri Sach isch – wäm syyni denn sunscht? E Dail wääde mer zer Antwort gää: «Das wäär scho rächt – wenn numme die kaibe Parteye nit wääre!» Was me nit kennt, däm draut me nit. Me rächnet, ass kaini fimf Prozänt vo de Schwyzeren und Schwyzer

in ere Partey mitmache. Dasch aigetlig schaad, denn ooni Parteye git s kai politishi Mainigsbildig, kaini Initiativen und Referände (vo Uusnaamen abgsee), kaini Waalvorschleeg und kaini Entschaid-Meegligkaite fir s Volgg.

Parteye sinn Verainigunge vo Lyt, wo in wäsetlige Pinggt glych dängge, wie me dr Staat und s Zämmeläbe vo de Mentschen organisiere sott. S het eppe glych vyyl gfrait und unemietigi Lyt drbyy wie in allen andere Verain au. Die, wo kai Fraid hänn an de Parteye, hänn no kai Ersatz fir si gfunde. Me ka s drillen und wände wie me will: s isch Waalherbscht, und er goot au uns Alti epis aa. Nit zletscht, well s au Aalige vo unserer Generation git, wo in dr Polidigg sott verdrätte wääde.

Carl Miville